

Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.

Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.

Verlag u. Redaktion: H. Braun, Neunkirchen Kreis Siegen — Gedruckt bei

Buchdruckerei H. Braun (Inh.: Otto Braun).

Postfachkonto Köln Nr. 29023

Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis

45 S unter Kreuzband 70 S für den Monat
b. d. Post 1.50 M vierteljähr. ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis

1 mm hoch, 45 mm breit 10 Pfennig.
Anzeigen-Aufnahme für alle Zeitungen.

Nr. 24.

Neunkirchen, Samstag den 13. Juni 1931.

39. Jahrgang.

In diesem Augenblick des allgemeinen Unglücks wäre es sehr unmoralisch, seine eigene Persönlichkeit in Anrechnung zu bringen. Freiherr vom Stein. 1807.

Rundschau.

Notverordnungen. Die Reise des Kanzlers und des Außenministers nach England ist erledigt. Von den Beteiligten wurde eine Erklärung veröffentlicht, die beruhigend wirken soll, aber nichtsagend ist. In der deutschen Botschaft zu London, wo sich Mitglieder der deutschen Kolonie zum Empfang eingefunden hatten, sagte der Kanzler Folgendes:

„Wir sind hierher gekommen, um mit den englischen Staatsmännern ein freundschaftliches und offenes Gespräch über die Lage Deutschlands zu führen. Wir wissen dabei, daß die ganze Welt sich in einer außerordentlichen Wirtschaftskrise befindet. Es kommt aber hinzu, daß Deutschland ganz besonders hierunter leidet und vielleicht das Land ist, das von den Konsequenzen einer vielfach veränderten Struktur der Welt am meisten und zuerst erfaßt wurde. Wir hoffen, daß wir vielleicht einiges Verständnis für diese besondere Lage Deutschlands finden werden.“

Der Kanzler spricht wenig, spricht vorsichtig, was ihm auch bei seinen Nichtanhängern Vertrauen eingebracht hat. Auch die Engländer benehmen sich so. Also: der Besuch in England bedeutet vielleicht die Anbahnung einer Erleichterung in der Reparationszahlung. Vielleicht will man auf der Gegenseite Deutschland mit einer Anleihe helfen, die uns noch mehr Ketten anlegt, wie der Youngplan.

Inzwischen hat der Zeitungsleser Ablenkung durch das Studium der neuen Notverordnung, die sehr umfangreich ist. Einleitend wird bestimmt, daß der Steinkohlenbergbau unter Tage von den Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung befreit werden soll, ohne daß die Rechte der Versicherten dadurch berührt werden. Es lagern auf den Halben der deutschen Steinkohlengruben 12 Mill. Tonnen Kohle und dabei kommt Kohle aus dem Auslande nach Deutschland, weil bei uns die Befestigungskosten zu hoch sind.

In Aussicht gestellt wird die Schaffung eines freiwilligen Arbeitsdienstes, welcher den Teilnehmern den Erwerb eines Eigenheimes oder einer Siedlungsflecke erleichtern soll.

Der Minister hat eine neue Steuer, die **Krisensteuer** erfunden. Diese wird schlimm sein, denn es sollen aus ihr der Reichsbahn über den Vorschlag von 1931 200 Millionen M für Erteilung von Aufträgen zugewendet werden. Arbeiter, Angestellte und Gewerbetreibende sollen im Jahre durch die Krisensteuer 775 Mill. M aufbringen, wovon der größere Teil der Arbeitslosenversicherung zugewendet wird.

Arbeitsfreistellung. Im Wege freiwilliger Vereinbarung soll für einzelne Gewerbe und Arbeitnehmergruppen die Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche herabgesetzt werden. Kleinbetriebe werden davon (vorläufig) nicht erfaßt.

Sicherung des Haushalts. Die Dienstbezüge der Reichsbeamten, die Versorgungsbezüge der Wartegeld- und Ruhegehaltsempfänger werden um 4-8% gekürzt. Dies gilt auch für die Angestellten im öffentlichen Dienst. Der Kindzuschlag wird für das erste Kind von 20 auf 10 M herabgesetzt. Länder, Gemeinden und Reichsbahn sollen oder müssen hierbei folgen, zu dem haben diese, wenn die Dienstbezüge höher liegen als bei dem entsprechenden Personenkreis im Reichsdienst, die Einkommen zu ermäßigen.

Im Versorgungssatz werden Abstriche vorgenommen, die auf neun Monate 85 Millionen betragen.

Neue Verbrauchssteuern. Eine Zuckersteuer von 21 M pro 100 kg ist vorgesehen. Die Zölle für Mineralöl werden erhöht. Anstatt der Vierteljahrszahlung erfolgt beim Umsatz von über 20.000 M pro Jahr die monatliche Erhebung der Umsatzsteuer.

Arbeitslosenversicherung. Da in dieser Versicherung 1931 mit einem Gebühret von 245 Mill. M gerechnet wird, müssen neue Einnahmen beschafft werden. Die Unterstellungen werden in allen Lohnklassen um 5% gekürzt. Berufsübliche Arbeitslose sollen

nur Unterstützung für 20 Wochen in Höhe der Krisenfürsorge erhalten. Die Wartezeiten werden verlängert, die Pflicht zur Arbeitsaufnahme verschärft. Gegen die Abwanderung von Arbeitslosen in die Großstädte werden Sicherungen vorgenommen.

Lohnsteuerrückstellungen fallen für 1931 fort. Das damit erparte Geld soll den Gemeinden für Wohlfahrtsausgaben zufließen.

Die Notverordnung trifft sozusagen jeden Stand; nur scheinen die kleinen Landwirte, sofern sie niemand außer ihren Angehörigen beschäftigen, mit einem blauen Auge davon zu kommen, also mit der Zuckersteuer.

Die Reichsregierung hat in einem „Aufruf an das deutsche Volk“ versucht, die Notwendigkeit der Notverordnungen zu beweisen. Es wird darin von schwersten Lasten und Opfern geschrieben. In die Welt draußen sind folgende Sätze gerichtet:

„Die Grenze dessen, was wir unserem Volke an Entbehrungen auferlegen vermögen, ist erreicht! Die Voraussetzungen, unter denen der Neue Plan zustande gekommen ist, haben sich durch die Entwicklung, die die Welt genommen hat, als irrig erwiesen. Die Erleichterung, die der Neue Plan nach der Absicht aller Beteiligten dem deutschen Volke bringen sollte und fürs erste auch zu bringen versprach, hat er nicht gebracht. Die Regierung ist sich bewußt, daß die auf's äußerste bedrohte wirtschaftliche und finanzielle Lage des Reichs gebieterisch zur Entlastung Deutschlands von untragbaren Reparationsverpflichtungen zwingt. Auch die wirtschaftliche Gesundung der Welt ist hierdurch mitbedingt.“

Es ist nicht anzunehmen, daß draußen davon viel Notiz genommen wird.

Die Köln. Ztg. nimmt besonders Anstoß an der Krisensteuer und kritisiert mit ungenohnter Schärfe den Reichsfinanzminister Dietrich. Brünning sei nach wie vor unerfährlich, aber Dietrich verdiene mit dem Ankurbelungsversuch der Wirtschaft mit Hilfe der Krisensteuer kein Vertrauen. Wahrscheinlich stehen, wenn der Reichstag einberufen werden sollte, schwere parlamentarische Kämpfe bevor.

Die Meinung eines Industrieführers.

In der Versammlung des „Bereins zur Wahrung“ in Düsseldorf, über welche wir in vor. Nr. etwas berichtet haben, hat Generaldirektor Bögler einen Wirtschaftsplan, bestehend aus drei Punkten, entwickelt, den wir für so beachtenswert halten, daß wir ihn nachträglich abdrucken. Leider ist es so, wenn man heute einen großen Wirtschaftsführer erwähnt, wirkt der Name auf Viele, wie ein rotes Tuch auf den Truthahn, so verhaßt sind diese Leute. Ein Raubritter aus früheren Zeiten ist der reine Engel gegen sie. Sind wir mal ehrlich: wenn irgend ein armer Teufel durch glückliche Umstände, eine gute Erfindung oder selbst durch Spekulation oben hin gekommen und ein hohes Einkommen beziehen würde, käme er nicht auch am nächsten Tage im 100 PS Mercedes daher?

G.-D. Bögler bedeutet etwas, sonst hätte man ihn damals nicht nach dem Haag gebeten, als es sich um den Youngplan handelte. Er ging hin und trat wieder zurück, weil er den Youngplan für untragbar hielt. Seine Meinung geht nun dahin, daß der Ruf: „Fort mit den Tributen!“ Unsinn ist, weil bindende, feierlich abgeschlossene Abmachungen vorliegen, auf denen die Zusammenarbeit großer Völker beruht. Keines von diesen werde auf unsere

Zahlungen verzichten, selbst wenn der eigene Vorteil klar sich auswirke. Es bleiben nur neue Verhandlungen übrig, zu denen die Mehrheit des Volkes geschlossen stehen müsse. Diese Front zu bilden, sei die erste Aufgabe. Aber das Volk verlange anderes als überstürzte Notverordnungen, die schon, bevor sie durchgeführt, durch den Gang der Ereignisse überholt sind. Ein solcher deutscher Wirtschaftsplan müsse das Ergebnis einer ersten und umfassenden Arbeit sein. Nach Bögler's Meinung werde er folgende „Voraussetzungen“ haben müssen:

1. Unsere ganze Wirtschafts- und Finanzpolitik muß mit dem Ziel der Stärkung unseres Binnenmarktes und der Eigenkapitalbildung umgestellt werden. Nur ein Land mit einem starken Binnenmarkt kann auf die Dauer eine erfolgreiche Außenpolitik treiben. Ausfuhr und Binnenmarkt werden immer in einem gewissen Verhältnis stehen müssen. Nur durch Kapitalbildung wird der Wiederauftrieb der Wirtschaft eingeleitet und die Arbeitslosigkeit überwunden.
2. Auf Jahre hinaus muß Deutschland von allen Tributzahlungen, soweit sie nicht durch Sachleistungen abgetragen werden können, befreit sein. Es ist ein wirtschaftlicher Wahnsinn, von einem Land, dem so ungeheure Teile seines Volkseinkommens genommen worden sind, neue Tribute zu erpressen, bevor es seine Wirtschaft wieder aufgebaut und in Ordnung gebracht hat. Daß dies nach diesen ungeheuren Lasten des Krieges, nach der Revolution, nach der Inflation nur langsam und in harter Arbeit erreicht werden kann, wird jeder der guten Sinnes ist, verstehen.
3. Die Gläubigerstaaten müssen, wie das schon in Paris bei der Gründung der W.D. beabsichtigt war, Deutschland in seinen Bemühungen, Abzugsrechte für seine Industrieerzeugnisse zu finden, unterstützen. Man kann nicht auf der einen Seite von einem Land Geldzahlungen verlangen und auf der anderen Seite sich gegen den Empfang seiner Waren absperrern.

Der einfache Mann aus dem Volke sieht es richtig.

nämlich die Ursache der Arbeitslosigkeit. So sagte auf der Intern. Arbeitskonferenz in Genf der frühere deutsche Arbeitsminister Dr. Brauns. Der Mann aus dem Volke sieht, wie die Welt von Gütern überflutet, trotzdem leiden viele Millionen Menschen bitteren Mangel. Immer besser wird der Erzeugungsapparat, immer größer der Arbeitsmangel. Dieser Zustand ist widerständig. Mit sozialpolitischen Mitteln kann man zwar die Arbeitslosigkeit mildern, aber nicht aus der Welt schaffen. Der hohe Zinsfuß lähmt die Wirtschaft und erschwert die Aufnahme von Krediten. Dadurch die gedrückten Löhne. Die Welt muß, ehe es zu spät ist, zu einer anderen Regelung der internationalen Schulden und der Reparationsfrage kommen.

Die Internationale Arbeitskonferenz in Genf, welche sich vorwiegend mit der Arbeitslosigkeit beschäftigte, wurde am 9. Juni von dem belgischen Vertreter Thomas mit einer Rede geschlossen, welche recht hoffnungslos ausklingt. Er sagte, es sei falsch, von dem Internationalen Arbeitsamt die Lösung der Krise zu erwarten. Es könne nur Untersuchungen und Studien vorgenommen. Ueber ganz Europa schwebten wie eine schwere Bedrohung die Schlagworte Auflösung.

Minister Stegerwald und die Landwirtschaft.

Während Brünning und Curtius auf der Reise nach England waren, um, wie angenommen wird, englische Vermittlung zur Erreichung einer Zahlungsvereinbarung nachzusuchen, begab sich Reichsminister Stegerwald auf die Reise nach den volkreichen Gebieten des Westens, um den Wählern des Zentrums die Notverordnung zu erklären und — zu verzerren. Der Minister spricht frei von der Leber weg und es kommt ihm auch auf schwere Brocken, die er um sich wirft, nicht an. Dadurch ist er volkstümlich geworden. In Münster wohnte er einer Tagung des westfälischen Bauernbundes bei; auch die Bauern wollten von ihm hören, wie das politische Barometer in Berlin steht. St. sprach nicht viel darüber, sondern mehr über die Bauern selbst und stellte deren Zukunft in Deutschland als schweres Problem dahin, weil sich die verschiedenartigen Wirtschaftszweige, wie Schweinehaltung und Milchwirtschaft auf der einen, Körnerwirtschaft auf der anderen

Die vom „Rauen Grund.“

Roman von Paul Grabein.

5) (Nachdruck verboten.)

Aber die Gerufene erschien trotzdem fürs erste noch nicht. Statt ihrer trat von drüben, aus dem Familienzimmer, jetzt ein junger Mensch herein, mit städtischer, etwas auffälliger Eleganz gekleidet. Verwundert blickte Bertsch auf. Hannes Reusch bemerkte den fragenden Blick. Da legte er seine Rechte auf die Schulter des jungen Menschen, der jetzt zu ihm trat.

„Sie kennen wohl meinen Sohn Hermann gar nicht mehr?“ „Was? das ist der Mannes? Der kleine Mannes!“ „Da der Jung hat sich gerüstet — was?“ Mit Wasserfoll sagte es Reusch, doch ungeduldig entzog sich der Sohn seiner Hand, die ihm die Schulter klopfte. Na, da lassen Sie sich mal näher beaugenheimein, Herr Reusch junior.“ Bertschs Blick streifte mit leisem Lächeln den auffallend hellen Anzug bis hinab zu den farbigen Strümpfen und gelben Halbschuhen. „Aufmachung — tadellos! Gratuliere. Na, und sonst? Wir sind wohl am Ende gar Studenten?“

„Warum nicht? Wenn ich gewollt hätte! Glauben Sie daß Sie das allein könnten in Rüdig?“ — Hochmütig blickte er Bertsch aus dem hübschen Gesicht an. Hannes Reusch aber erklärte: „Wenn auch nicht studiert — ich wollt's nicht der Mannes soll doch mal den Hirschen übernehmen —, so hat er's doch bis zur Prima gebracht.“

„So, so — na, das ist ja schön.“ „Ja, man kann's auch hier zu was bringen, Herr Bertsch.“ „Gewiß, ohne Zweifel.“ Und Bertschs Blick streifte noch einmal ironisch die Erscheinung des aufgepumpten Wirtssohnes. Doch da ging hinter ihm die Tür. Ein junges Mädchen trat ein, einfach, aber sehr gut angezogen. Also das war die Magri! Wahrhaftig, die Reusch-Mutter hatte recht gehabt vorhin:

Eine Dame — wirklich eine Dame! Ganz betroffen hing Bertsch Blick an ihr.

Die Eintretende gewährte unter den halbgesenkten dunklen Wimpern mit unmerklichem Seitenblick dies Verwundern. Aber sie nahm anscheinend von dem neuen Gast keine Kenntnis, sondern trat auf den alten Reusch zu. „Du riechst mich, Vater?“ — „Ja, Magri. Hier — der neue Grubendirektor von Christiansglück will bei uns wohnen. Aber du kennst ihn ja wohl von früher? Herr Gerhard Bertsch — weißt Du der Sohn vom toten Bergverwalter.“ „Ja, ich kenne mich.“ Und Margarete Reusch sah jetzt zu dem Gast hinüber, der sich unwillkürlich erhob. Mit einem kleinen Kopfnicken dankte sie. Reserviert — herablassend.

Aber da regte es sich bei Bertsch. Damit hatte sie bei ihm kein Glück! Und er lachte. „Was soll diese feierliche Vorstellung? Die Magri und ich kennen uns doch ganz genau. Alte Spielfkameraden, wenn ich freilich auch ein halb Duzend Jahre älter bin. Nicht? Also guten Tag, Fräulein Magri.“ Und er streckte ihr die Rechte hin. Sie überließ ihm ihre Fingerpitzen, aber eben nur einen Augenblick, und ging auf seine Worte nicht ein. Immer noch ganz kühle Zurückhaltung. Im Antlitz Karl Steinfelsens, der aus der Ecke her gespannt diese erste Begegnung der beiden beobachtet hatte, glänzte es auf, in geheimer Genugtuung.

„Prost, Hermann!“ trank er vertraulich ihrem Bruder zu. Herausfordernd Klang es zu Bertsch hin. Er wollte ihm zeigen, gleich von Anfang an, wie hier der Wind wehte. „Also der Herr Bertsch will bei uns Wohnung nehmen, Magri. Welche Zimmer würden wir ihm denn am besten geben?“ — Die feinen Schultern, die mit mattem Elfenbeinton durch den düstigen Batist der Bluse schimmerten, hoben sich. Eine nachlässige Bewegung.

„Würdest Du das nicht besser mit Mamsell besprechen, Vater?“ „Freilich wohl!“ Der alte Reusch fühlte sich ordentlich verlegen vor der vornehmen Art seiner Tochter. Dennoch strahlte sein Auge auf, wie er sie so dastehen sah. Ja, seine Kinder! Doch nun fuhr er fort: „Na, wo du nun grad' als mal hier bist —, und Mamsell hat ja auch in der Küche zu schaffen — möchtest Du da nicht die Sach' selbst in die Hand nehmen?“ „Wenn ich Dir damit einen Gefallen tun kann, gewiß, Vater.“

Es war ein Bitten. Da ließ sie sich herab. „Also, Bertsch — wenn Sie denn gleich mal hinaufgehen wollten mit der Magri und sich die Zimmer aussuchen?“ — Bertsch nickte und trat um den Tisch herum zu ihr. Karl Steinfelsens sah es mit Unbehagen, und er beschloß, einen Trumf auszuspielen. Auch er erhob sich und kam nun zu dem Mädchen, in der Hand einen Strauß Rosen, den er neben sich auf dem Sofa liegen gehabt hatte, seine übliche Sonntagsaufmerksamkeit. Er hatte ihr die Blumen freilich bei passender Gelegenheit unter vier Augen geben wollen, aber nun war's besser so! Und er reichte ihr die Rosen hin: „Darf ich mir erlauben, Fräulein Marga? Für Ihren Gürtel!“ Mit einem heimlichen Triumphgefühl gegen den Gegner, der halb hinter ihm stand, sah er Margarete erwartungsvoll ins Gesicht.

Leicht nickend nahm sie die Blumen. Ihr erster Gedanke war, sie in der Tat im Gürtel zu befestigen. Gerade Bertsch wegen. Doch da gewährte sie über Steinfelsens Schulter hinweg sein leises Lächeln. Mit einer schnellen Bewegung legte sie die Rosen aus der Hand, neben sich auf den Tisch, nur mit einem flüchtigen „Vielen Dank“ zu dem Geber hin. Die beiden stiegen die Treppe empor, ohne etwas zu sprechen. Nun öffnete das Mädchen droben in dem langen Gang eine der Türen. Schweigend wies sie ihn hinein in das Zimmer und den angrenzenden Neben-

Seite nicht gut zusammenfassen. Dann gelte es noch die ost-deutsche Landwirtschaft lebensfähig zu erhalten und es bestünde die Notwendigkeit starker industrieller Ausfuhr. Das Bauerntum müßte ein gutes Verhältnis zur Arbeiterfrage finden. Diese sei bereit, einem Bauerntum, das mit ihm politisch denkt u. strebt, das zu geben, was es zu einem angemessenen Lohn- und Lebensraum um und zu einer lohnenden Arbeit benötigt.

Die deutsche Landwirtschaft und der deutsche Bauer müßten sich klar darüber sein, daß sie vor dem größten Umstellungsprozeß stehen, den je der Bauernstand erlebte.

Berlin. Die Deutschnationale Fraktion hat im Landtag eine Anfrage eingebracht, ob das Staatsministerium angesichts der Gefährdung der öffentlichen Sicherheit durch Terrorakte linksradikaler Verbände die Polizeibehörden veranlassen werde, mit den schärfsten Mitteln der polizeilichen Waffe einzugreifen.

Berlin. Nach dem „Daily Herald“, der Zeitung der englischen Arbeiterregierung, zählt Deutschland infolge der Steigerung des Goldwerts 30 Prozent zu viel an Reparationen.

Die Forschungsstelle für Handel hat festgestellt, daß im Jahre 1928 in Deutschland der Anteil der Warenhäuser am Gesamtumsatz des Einzelhandels in Höhe von 35 Milliarden 4,3 % oder 1,5 Milliarden betragen hat.

Der Zigarettenverbrauch ist seit Einführung des Verkaufsmonopols für ganze Schachteln sehr zurückgegangen und das Reich hat viele Millionen an Steuern eingebüßt. Nun soll der Verkauf durch Abänderung der Notverordnung wieder gehoben werden.

In München ist der Glaspalast, in dem eine große Kunstausstellung stattfand, vollkommen ausgebrannt. Nur wenige Bilder wurden gerettet. Für die ausstellenden Künstler, die ihre Bilder nicht versichert hatten, bedeutet dies einen großen Verlust.

Rußland. Die kürzlich durch die Blätter gegangene Nachricht, der Besuch der deutschen Industriellen in Moskau sei zwecklos gewesen und Aufträge würden nicht zustande kommen, entbehrt der Wahrheit. Alle Aufträge, die gewünscht werden, kommen niemals zustande, aber es sind kürzlich wieder für 150 Mill. M. Aufträge erteilt worden. Die Absicht der Russen, in Deutschland 300 gebrauchte Lokomotiven für Kurzstreckenverkehr anzukaufen, war gut, aber sie besteht nicht mehr. Die Russen planen jetzt die Bestellung von neuen Diesellokomotiven im Ausland, zu denen die Pläne fertig sind. Diese Lokomotiven sind zur Ueberwindung der großen Entfernungen bestimmt und können in den eigenen Werkstätten nicht hergestellt werden. Zunächst handelt es sich um Probefahrten.

Rumänien. Im Petroleumgebiet scheinen die Explosionen und großen Brände nicht aufzuhören. Der Blitz zündete und es entstand Feuer in einem riesengroßen Tank, der weitere Brände nach sich zog. Eine ganze Stadt mußte wegen Brandgefahr geräumt werden.

Ver. Staaten. Ueber die Stellung der Ver. Staaten zu dem immerfort von den ehemaligen Verbündeten geforderten Nachschuß der im Kriege gemachten Schulden, welche jetzt bei der kritischen Finanzlage in Deutschland immer dringender wird, läßt sich nur die amerikanische Presse aus. Einmütig schreiben die amerikanischen Zeitungen, ein Nachschuß komme nur dann in Frage, wenn die europäischen Länder ihre Kriegsschulden einschränken würden. Sie geben 20 Milliarden Mk. im Jahre für Rüstungen aus.

Luftschiff Do X überflog den Ozean.

Nach längeren Vorbereitungen setzte „Do X“, das mit Mitteln des deutschen Reiches von Ingenieur Dornier erbaute Großflugzeug, von den Kapverdischen Inseln zum Fluge über den Atlantischen Ozean, Richtung Brasilien, an und erreichte in 12 Stunden 26 Minuten die Insel Fernando, nicht weit von der Küste. Von dort aus wird der Flug fortgesetzt. Der Brennstoffverbrauch betrug stündlich 1700 Liter. Es ist eine sehr große Leistung, ob sie praktischen Wert hat, wird wegen dem großen Brennstoff- u. Materialverbrauch bezweifelt. Dornier selbst, auf dessen Rechnung diese Fahrt geht, hält das Luftschiff besonders gut geeignet für den Küstendienst.

Aus den wirtschaftlichen Mitteilungen der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft.

Börse und Geldmarkt.

Die Kurse an den Börsen sind neuerdings wieder auf den Tiefstand von Ende Januar herabgesunken. Die Ursache dieser „schlechten Ernte“ ist nicht klar zu erkennen, ob sie mehr im Inlande, wie im Inlande zu suchen ist. Auch im Auslande machen die Börsenleute keine guten Geschäfte. Die Sparer in der ganzen Welt haben kein richtiges Vertrauen mehr in den Dividendenertrag der Aktiengesellschaften. Wahrscheinlich hat Vieles zusammengezogen, die Schwierigkeiten an der Börse mit den handelsfähigen Papieren zu vergrößern. Wer sie hat, bleibt darauf sitzen oder muß sie mit Schäden verkaufen.

Das deutsche geldbesitzende Publikum ist enttäuscht, wie in Genf über die für die europäische Wirtschaft entscheidenden Fragen in einer Zeit und einem Geiste verhandelt wurde, die noch für lange Zeit nicht auf praktische Fortschritte hoffen lassen, während das wirtschaftlich und finanziell hart bedrängte Deutschland auf schnelle Lösungen angewiesen ist. Dividenden-Verringerungen und äußerst unbefriedigende Ertragsrisse der Schwerindustrie tragen zur Erklärung der niedrigen Aktienkurse ebenfalls bei.

Der deutsche Geldmarkt bleibt unter dem Druck des öffentlichen Finanzbedarfs angepannt, obgleich die Ansprüche der Wirtschaft niedrig sind. Die Kapitalbildung bleibt gering, hat sich aber nach dem Einlagenzuwachs, der bei den preussischen Sparkassen im April 58 Millionen A. betrug, auch im Mai gut behauptet. (Vgl. der dringende Geldbedarf kommt vom Staate her. Der Staat mit seinen Sozialfürsorgemaßnahmen, seiner Beteiligung an industriellen Unternehmungen ist ständig in Geldnot und wer soll helfen: Die deutsche Wirtschaft.)

raum. Er warf einen flüchtigen Blick über die beiden Stuben hin. — „Gut — ich nehme die Zimmer. Ich möchte Sie nicht noch weiter bemühen.“

„O bitte —“ aber es klang kühl. Sie ging ein paar Türen weiter und schloß auch dort zwei ineinandergeschobene Türen auf. „Danke — es ist mir wirklich ganz gleich, wo Sie mich unterbringen, Fräulein Magri — aber Sie hören sich wohl lieber Fräulein Marga nennen? Die altherkömmliche Kufform ist Ihnen offenbar nicht genehm?“ Sie hörte den Spott aus seinen Worten, da sagte sie schroff: „Sie brauchen sich den Kopf hierüber überhaupt nicht zu zerbrechen, wenn Sie mich nennen würden, wie es mir zuträfe.“ „Gnädiges Fräulein also!“ „Das wäre wohl in der Tat das passendste — wäre nicht diese Umgebung hier.“

Es gitterte aus ihrem kalten ablenkenden Ton doch leise etwas Bundesforschend sah er auf das feine, schöne Gesicht und begriff plötzlich: ihr Stolz litt schwer unter dieser ihr auszuwühlenden Rolle der Wirtstochter. Da erwiderte er ernst: „Sagen wir denn: Fräulein Reusch. Das trifft wohl das Richtige.“

Sie trat indessen zum Fenster und ließ frische Luft herein. „Es war lange geschlossen“, sagte sie wie zur Entschuldigung. Er aber antwortete nichts, sondern verfolgte nur ihre Bewegungen, wie sie jetzt mit erhobenem Arm die verschobenen Gardinen wieder ordnete. Schön war sie geworden — ganz ohne Frage. Und dieses Raffige, Stolze an ihr: Wo hatte sie das nur hergenommen?

Er stellte sich das halbwichsige, schmale Ding vor, als das er sie gesehen — damals, als er vor zehn Jahren das letztemal hier gewesen in den Ferien, noch als Student. Freilich, ein paar Augen hatte sie schon damals gehabt. Augen, in denen tausend Teufelchen ihr Wesen trieben. Und plötzlich schoß ihm eine Erinnerung auf. Herrgott ja — daß ihm das erst jetzt wieder einfiel. F. f.

Zur Wirtschaftslage.

In dieser Betrachtung können wir das meiste als bekannt übergehen. Nur ist anzuführen, daß die Preise auf dem Weltmarkt noch gesunken sind, daß die ganze Auftragserteilung neu vörs und stöchierte erfolgt und daß dann schnellstens geliefert werden muß. Dies hängt zum Teil mit dem sehr niedrigen und dennoch nicht feststehenden bzw. bleibenden Preisen. So kommt es dann, daß in den Fabriken teils zu wenig Arbeit ist, teils mit Ueberstunden geschäft werden muß, weil aus Lagerbeständen nichts hergegeben werden kann.

Der Bericht erwähnt in diesem Zusammenhang den 2. Teil des Gutachtens zur Untersuchung der Arbeitslosenfrage, in dem ein Vorschlag zu finden ist, wie man die Arbeit vermehren könnte: durch Heranziehung von Auslandskapital, sofern dieses zu erträglichen Zinssätzen zu haben sei, mit anderen Worten: Die Ankurbelung der deutschen Wirtschaft muß von Neuem mit Auslandsgeld erfolgen.

Der Bankbericht warnt sehr davor und erinnert daran, daß die zeitweise sehr reichliche Verorgung mit Auslandskapital zwar der Industrie Auftrieb brachte und die Arbeitslosigkeit eindämmte, aber zugleich Veranlassung gab zu einer Steigerung der Lebenshaltung und der Produktionskosten, die sich auf die Dauer als unhaltbar erweisen und die Gefahren schwerer Rückschläge in sich barg. Wir haben außer dem Youngplan an Zinsen an das Ausland jährlich erheblich über eine Milliarde M. zu zahlen und dies genügt. Gewiß, die Arbeitslosenzahl ließe sich zeitweise verringern, wenn wir für zwei Milliarden M. Rathhäuser, Krankenhäuser, Kinderbewahranstalten, Jugendherbergen pp. in Auftrag geben könnten. Der Bankbericht kommt zum Schluß zu der Ansicht, daß Vertrauensmangel und Fehler der politischen Wirtschaftsführung das Ausland zurückhalten, sich kapitalmäßig an deutschen Unternehmungen zu beteiligen. Deutschland ist darum auf Selbstfinanzierung angewiesen. Nur die innere Kapitalbildung könne den Zinssuß senken und Spielraum für neue Unternehmungslust schaffen. Aber dazu müßten mit äußerster Strenge die Produktionskosten gesenkt und alle Belastungen der Produktion vermindert werden, um so die Wirtschaft zur Erzielung größerer Ueberflüsse wieder zu befähigen. Die Verminderung der deutschen Selbstkosten müßte über die Linie, die durch die Notwendigkeit der Anpassung an das gesunkene Weltmarktpreisniveau gezogen wird, noch hinausgehen. Die Krisenüberwindung hänge zunächst davon ab, wie weit und wie schnell sich im Innern der Wille zu Reformen und Verzichten durchsetze.

Zu diesen wirklich guten Gedanken kam ein paar Worte: Im Volke gibt es auch Leute, die nachdenken und da hörte ich einen der sagte: „Was hilft es, wenn wir Auslandskapital zu 8% hereinholen und im Inlande schickt man das Geld zu 2 1/2% in die Schweiz? Wie kann sich da eine Kapitalbildung neu vollziehen.“

Die Kapitalflucht ist das Schlimmste was einem Volk geschehen kann und unter der Kapitalflucht selbst auch Deutschland. Sie ist eine Folge der Besserung und die Ursache der großen Arbeitslosigkeit.

Erleichterungen bei Bahnfahrten für das Jugendwandern.

Zwei Neuerungen sind am 1. 5. in Kraft getreten: 1. Bei Schul- und Jugendgruppenfahrten ist die Mindestentfernung für die Schnellzugsbenutzung in Wegfall gekommen. Schnellzüge können jetzt also gegen Zahlung des Zuschlages der Fahrten zum halben Fahrpreis fortan auch auf kurze Entfernungen benutzt werden.

2. Gemäß dem von uns und zahlreichen anderen Vereinen gestellten Antrag betr. Begleitpersonen bei Schulfahrten ist folgende Bestimmung getroffen worden: „Neben den Lehrern sind auch andere Aufsichtspersonen zugelassen.“ Als Begleitpersonen können fortan also auch Lehrerinnen sowie andere geeignete Führer (-innen) mitgehen. Auf je angefangene 9 Schüler 1 Lehrer bzw. Aufsichtspersonen zugelassen. Das wird allseitig freudig begrüßt werden. Einige Beispiele, um die Wirkung zweifelsfrei klar zu machen: Für 9 Schüler 2 Lehrer (-innen) oder 1 Lehrer (-in) und eine andere Aufsichtsperson; bei 19–27 Schülern 3 Lehrer (-innen) oder 2 Lehrer (-innen) und 1 Aufsichtsperson oder 1 Lehrer (-in) und 2 Aufsichtspersonen; bei 28–36 Schülern 1 Lehrer (-in) sowie 3 weitere Lehrer (-innen) oder andere Aufsichtspersonen.

Beachtenswert ist, daß in besonderen Ausnahmefällen die Bahnverwaltung eine größere Zahl von Lehrern oder Aufsichtspersonen zulassen kann.

Die neue Notverordnung beseitigte eine wichtige Bestimmung des Einführungsgegesetzes zur Reichsversicherungsordnung.

Nach der bisherigen Fassung des Artikels 68 des Einführungsgegesetzes zur Reichsversicherungsordnung war mit dem 1. Januar 1931 die Anwendung der nach dem Invalidenversicherungsgesetz (also bis 31. 12. 1931) erlassenen Verordnungen auf die Reichsversicherung in Wegfall gekommen. Bei Eintritt des Versicherungsfalles nach dem 31. Dezember 1930 mußte daher zur Begründung des Anspruchs auf Invalidenrente (Witwen-, Witwer-, u. Waisenrente) eine neue Wartzeit von 20 oder 500 Beitragswochen seit dem 1. Januar 1931 zurückgelegt und die Invalidität erhalten sein. Diese Forderung hatte erhebliche Bedeutung für alle in der Invalidenversicherung versicherten Personen und hat insbesondere einer Anzahl Witwen, die bis zum 31. Dezember 1930 noch nicht vom Bezuge der reichsgeordneten Invalidenrente berechtigt waren, weil Invalidität im Sinne der gesetzlichen Bestimmungen nicht vorlag, den Anspruch auf Invalidenrente verweigert.

Die durch Kapitel 2 des fünften Teils der Zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Wohlstand vom 3. Juni 1931 gefasste neue Rechtslage hat die unglückliche Bestimmung des Artikels 68 des Einführungsgegesetzes zur Reichsversicherungsordnung beseitigt. Nach § 1 a. d. V. werden auf die Wartzeit für den Anspruch auf Invalidenrente nunmehr auch die für die Zeit vor dem 1. Januar 1931 erlassenen Verordnungen angewandt. Die Vorschrift des § 1 ist mit Wirkung vom 1. Januar 1931 in Kraft getreten.

Nach der nunmehr geltenden Fassung des Artikels 68 des Einführungsgegesetzes zur Reichsversicherungsordnung ist die Bewilligung der reichsgeordneten Invalidenrente nicht mehr an den Nachweis der Verwendung von 200 oder 500 Beitragswochen seit dem 1. Januar 1931 für den Invalidenversicherungsfalle gebunden. Hinterbliebenenrente wird vielmehr gewährt, wenn der Verstorbene zur Zeit seines Todes die Wartzeit für die Invalidenrente erfüllt hat und die Invalidität darauf nicht erloschen ist oder wenn der Verstorbene bis zu seinem Tode Invalidenrente bezogen hat.

Die Wartzeit dauert bei der Invalidenrente, wenn für den Versicherten auf Grund der Versicherungspflicht mindestens 100 Beiträge geleistet worden sind, 20, andernfalls 500 Beitragswochen.

Die Bewilligung der reichsgeordneten Invalidenrente setzt voraus, daß die Witwe das Alter von 55 Jahren vollendet hat oder infolge Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd invalide ist. Als invalide gilt die Witwe, die nicht infolge einer durch eine Tätigkeit, die ihren Kräfte und Fähigkeiten entspricht und die ihr unter billiger Berücksichtigung ihrer Ausbildung und bisherigen Lebensstellung zugeteilt werden kann, ein Drittel dessen zu verdienen in der Lage ist, was sie durch ihre Tätigkeit zu verdienen pflegt. Anspruch auf Invalidenrente hat auch die Witwe, die nicht dauernd invalide ist, aber während 26 Wochen ununterbrochen invalide gewesen ist oder die nach Wegfall des Krankengeldes invalide ist, für die weitere Dauer der Invalidität.

Die durch Artikel 68 des Einführungsgegesetzes zur Reichsversicherungsordnung betroffenen Personen werden, sofern Sie nach dem 31. Dezember 1930 einen Antrag auf Bewilligung der reichsgeordneten Invalidenrente oder Waisenrente gestellt, von der in Frage kommenden Versicherungsanstalt der Reichsversicherung gelangen. Sofern rentenberechtigte Personen einen Antrag noch nicht gestellt haben, wird empfohlen, auf dem zuständigen Amt (Reichsversicherungsamt) vorzupflegen.

Arbeitsmarktbericht.

Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Zeit vom 16. bis 31. Mai, daß sich die Belegung des Arbeitsmarktes wieder abgeschwächt habe. Der Rückgang der Arbeitslosenziffer betrug 500. Damit ist seit dem Winterhochstand (17 080 am 15. 3.) erst ein Abgang von 2000 erreicht. Die Steinindustrie weist wieder einen Zugang von 34 Arbeitsuchenden auf. Die Zahl der Krisenunterstützten hat den 10fachen Stand des Vorjahres erreicht.

Es entfallen auf den Unterstützte: Arbeitsuchende:

Stadtkreis Siegen	1337	1861
Landkreis Siegen	5782	7019
Landkreis Altkirchgen	3820	4712
Landkreis Wittgenstein	1186	1495
Arbeitsamtsbezirk Siegen	12125	15087

Lokales.

Neunkirchen. Schon haben wir fast die Mitte des Jahres erreicht und der Landwirt denkt die Senle, um bei beständiger Witterung mit der Heuernte zu beginnen. Die Zeitungen bringen nichts, worüber man sich freuen und woran sich jemand in der Not aufstützen könnte, aber der Landwirt ist gewohnt, nach dem Himmel zu sehen, von wo ihm allein Hilfe kommen kann. Darum wird er nicht müde, sein Feld zu bestellen und auf Gott zu vertrauen. Der oft von der H. Ztg. gemachte Vorschlag, für landw. Zwecke geeignetes Hausland urbar zu machen, ist vielleicht zur Zeit besser geeignet, beachtet zu werden. Dazu müßten sich aber die Familien, welche Willens sind zur Urbarmachung und Bewirtschaftung, selbst anstrengen, sich zusammen und Anträge an die Gemeinden stellen. Die Krisenfürsorge macht immer mehr Abzüge und die Lage wird verzweifelt. Die Gemeinde ist und bleibt für die zunehmenden Lasten Hauptträger. Was bleibt zuletzt noch übrig die große Not zu bannen, als die Nahrung dem Boden durch Arbeit abzurufen.

Der Hellerthaler Musikverein veranstaltet zum Besten des Kriegerdenkmalsfonds am Sonnabend, den 20. ds. Mts. im Saale Dick ein Konzert. Mit weisen schon heute empfehlend darauf hin. Karten im Vorverkauf sind zu haben in den Geschäften H. Braun, Fritz Petri und Hermann Müller.

Am Sonntag ist Rote-Kreuz-Tag. Der Vaterländische Frauenverein hier wird an diesem Tage eine Geldsammlung vornehmen, um in Neunkirchen an bedürftige Familien Brot und Milch ausstellen zu können. Der Verein hat auf diese Weise viel Not lindern können und erwartet, das die Wohltätigkeit nicht erlahme und die Spenden am Sonntag reichlich fließen.

Am Mittwoch Abend 6 Uhr wurde das neue Selbstschlußamt hier selbst eröffnet. Hierzu waren von der Reichsposst mit der Abnahme beauftragten Beamten erschienen. Es sind die Einrichtungen für ein Selbstschlußamt ständig verbessert und auch verkleinert worden und wer eine Welle in dem Raume verwickelt, wo die Apparate für den völlig mechanisch eingerichteten Telefondienst aufgestellt sind, wird zunächst denken: das ist aber eine furchtbare komplizierte Sache! Und doch ist alles im Zusammenwirken der Einzelteile einfach. Die Bedienung wird gepart und das ist, bis es der Menschheit gelingt, sich anders einzurichten, zu bebauen. Wie man sich dem Selbstschlußamt gegenüber benimmt und wohin gerufen werden kann, ist aus dem gelben Merkblatt der Kunden zu ersehen. — Neunkirchen ist für seinen Fernverkehr an das Ueberweisungsfernamt Siegen angeschlossen, das ununterbrochen Dienst abgibt, sobald die Teilnehmer von Neunkirchen sowohl im Orts- als auch im Fernverkehr zu jeder Zeit sprechen können.

Auf dem Klobacherweg wurde am Donnerstag das achtjährige Töchterchen der Witwe Bechtel von einem vom Steinel kommenden Radfahrer überfahren und am Kopfe schwer verletzt. Der Weg hätte für Radfahrer verboten werden müssen.

Am 6. Juni konnte unser Mitbürger Rudolf Reiffenrath auf eine 26-jährige Tätigkeit als Malchenwäcker auf der Krupp'schen Grube Friedrich Wilhelm bei Herdorf zurückblicken. Unseren Glückwunsch!

Bis zum 30. Juni ist eine neue Vermögenssteuer-Erklärung abzugeben, nach dem Stande des Vermögens am 1. Januar 1931.

Neunkirchen. Die Revision der Quittungskarten beginnt am 15. Juni im Amte Burbach und in den Gemeinden Galdenborn, Neunkirchen, Struthütten und Altsenfeldbach.

fischen Witwen-, Witwer-, oder Waisenrente nicht mehr an den Nachweis der Verwendung von 200 oder 500 Beitragswochen seit dem 1. Januar 1931 für den Invalidenversicherungsfalle gebunden. Hinterbliebenenrente wird vielmehr gewährt, wenn der Verstorbene zur Zeit seines Todes die Wartzeit für die Invalidenrente erfüllt hat und die Invalidität darauf nicht erloschen ist oder wenn der Verstorbene bis zu seinem Tode Invalidenrente bezogen hat.

Die Wartzeit dauert bei der Invalidenrente, wenn für den Versicherten auf Grund der Versicherungspflicht mindestens 100 Beiträge geleistet worden sind, 20, andernfalls 500 Beitragswochen.

Die Bewilligung der reichsgeordneten Invalidenrente setzt voraus, daß die Witwe das Alter von 55 Jahren vollendet hat oder infolge Krankheit oder anderen Gebrechen dauernd invalide ist. Als invalide gilt die Witwe, die nicht infolge einer durch eine Tätigkeit, die ihren Kräfte und Fähigkeiten entspricht und die ihr unter billiger Berücksichtigung ihrer Ausbildung und bisherigen Lebensstellung zugeteilt werden kann, ein Drittel dessen zu verdienen in der Lage ist, was sie durch ihre Tätigkeit zu verdienen pflegt. Anspruch auf Invalidenrente hat auch die Witwe, die nicht dauernd invalide ist, aber während 26 Wochen ununterbrochen invalide gewesen ist oder die nach Wegfall des Krankengeldes invalide ist, für die weitere Dauer der Invalidität.

Die durch Artikel 68 des Einführungsgegesetzes zur Reichsversicherungsordnung betroffenen Personen werden, sofern Sie nach dem 31. Dezember 1930 einen Antrag auf Bewilligung der reichsgeordneten Invalidenrente oder Waisenrente gestellt, von der in Frage kommenden Versicherungsanstalt der Reichsversicherung gelangen. Sofern rentenberechtigte Personen einen Antrag noch nicht gestellt haben, wird empfohlen, auf dem zuständigen Amt (Reichsversicherungsamt) vorzupflegen.

Arbeitsmarktbericht.

Das Arbeitsamt Siegen berichtet über die Zeit vom 16. bis 31. Mai, daß sich die Belegung des Arbeitsmarktes wieder abgeschwächt habe. Der Rückgang der Arbeitslosenziffer betrug 500. Damit ist seit dem Winterhochstand (17 080 am 15. 3.) erst ein Abgang von 2000 erreicht. Die Steinindustrie weist wieder einen Zugang von 34 Arbeitsuchenden auf. Die Zahl der Krisenunterstützten hat den 10fachen Stand des Vorjahres erreicht.

Es entfallen auf den Unterstützte: Arbeitsuchende:

Stadtkreis Siegen	1337	1861
Landkreis Siegen	5782	7019
Landkreis Altkirchgen	3820	4712
Landkreis Wittgenstein	1186	1495
Arbeitsamtsbezirk Siegen	12125	15087

Lokales.

Neunkirchen. Schon haben wir fast die Mitte des Jahres erreicht und der Landwirt denkt die Senle, um bei beständiger Witterung mit der Heuernte zu beginnen. Die Zeitungen bringen nichts, worüber man sich freuen und woran sich jemand in der Not aufstützen könnte, aber der Landwirt ist gewohnt, nach dem Himmel zu sehen, von wo ihm allein Hilfe kommen kann. Darum wird er nicht müde, sein Feld zu bestellen und auf Gott zu vertrauen. Der oft von der H. Ztg. gemachte Vorschlag, für landw. Zwecke geeignetes Hausland urbar zu machen, ist vielleicht zur Zeit besser geeignet, beachtet zu werden. Dazu müßten sich aber die Familien, welche Willens sind zur Urbarmachung und Bewirtschaftung, selbst anstrengen, sich zusammen und Anträge an die Gemeinden stellen. Die Krisenfürsorge macht immer mehr Abzüge und die Lage wird verzweifelt. Die Gemeinde ist und bleibt für die zunehmenden Lasten Hauptträger. Was bleibt zuletzt noch übrig die große Not zu bannen, als die Nahrung dem Boden durch Arbeit abzurufen.

Der Hellerthaler Musikverein veranstaltet zum Besten des Kriegerdenkmalsfonds am Sonnabend, den 20. ds. Mts. im Saale Dick ein Konzert. Mit weisen schon heute empfehlend darauf hin. Karten im Vorverkauf sind zu haben in den Geschäften H. Braun, Fritz Petri und Hermann Müller.

Am Sonntag ist Rote-Kreuz-Tag. Der Vaterländische Frauenverein hier wird an diesem Tage eine Geldsammlung vornehmen, um in Neunkirchen an bedürftige Familien Brot und Milch ausstellen zu können. Der Verein hat auf diese Weise viel Not lindern können und erwartet, das die Wohltätigkeit nicht erlahme und die Spenden am Sonntag reichlich fließen.

Am Mittwoch Abend 6 Uhr wurde das neue Selbstschlußamt hier selbst eröffnet. Hierzu waren von der Reichsposst mit der Abnahme beauftragten Beamten erschienen. Es sind die Einrichtungen für ein Selbstschlußamt ständig verbessert und auch verkleinert worden und wer eine Welle in dem Raume verwickelt, wo die Apparate für den völlig mechanisch eingerichteten Telefondienst aufgestellt sind, wird zunächst denken: das ist aber eine furchtbare komplizierte Sache! Und doch ist alles im Zusammenwirken der Einzelteile einfach. Die Bedienung wird gepart und das ist, bis es der Menschheit gelingt, sich anders einzurichten, zu bebauen. Wie man sich dem Selbstschlußamt gegenüber benimmt und wohin gerufen werden kann, ist aus dem gelben Merkblatt der Kunden zu ersehen. — Neunkirchen ist für seinen Fernverkehr an das Ueberweisungsfernamt Siegen angeschlossen, das ununterbrochen Dienst abgibt, sobald die Teilnehmer von Neunkirchen sowohl im Orts- als auch im Fernverkehr zu jeder Zeit sprechen können.

Auf dem Klobacherweg wurde am Donnerstag das achtjährige Töchterchen der Witwe Bechtel von einem vom Steinel kommenden Radfahrer überfahren und am Kopfe schwer verletzt. Der Weg hätte für Radfahrer verboten werden müssen.

Am 6. Juni konnte unser Mitbürger Rudolf Reiffenrath auf eine 26-jährige Tätigkeit als Malchenwäcker auf der Krupp'schen Grube Friedrich Wilhelm bei Herdorf zurückblicken. Unseren Glückwunsch!

Bis zum 30. Juni ist eine neue Vermögenssteuer-Erklärung abzugeben, nach dem Stande des Vermögens am 1. Januar 1931.

Neunkirchen. Die Revision der Quittungskarten beginnt am 15. Juni im Amte Burbach und in den Gemeinden Galdenborn, Neunkirchen, Struthütten und Altsenfeldbach.

Sport. Hellerth. Jeppensfeld 1. — Sport. Borussia Salzdorf 1.

Die Salzdorfer Borussia konnten am Sonntag den Jeppensfeldern einen knappen 2:1 Sieg abringen. Das Resultat wäre anders ausgefallen, wenn Jeppens, mit seiner Komp. Stürmerreihe dargelassen hätte, und nicht mit 8 Mann Ersatz. Das Resultat entspricht dem Spielverlauf.

Storms-Kursbücher erscheinen nicht mehr.

Das Reisen im Auto, die Einrichtung von Reisebüros in allen Städten, sowie der Rückgang des Reiseverkehrs haben den Verlag der Storms, Gendelich und Storms-Kursbücher zur Einstellung gezwungen. Storms Reisebücher erscheinen weiter; ein Verzeichnis davon kann in unserer Buchhandlung eingesehen werden.

Gemeinderatsungung zu Neunkirchen am 9. Juni.

Anwesend 9 Gemeinderatsmitglieder, der Gemeindevorsteher und Amtsinspektor Klein.

Der Haushaltplan für 1931 ist noch nicht ausgefallen. Auch steht das Gutachten der Industrie- und Handelskammer zu Siegen noch aus. Der Beschluß, die erhöhte Biersteuer von 2,50 auf 5 A pro Hektoliter abzulehnen, hat sich nicht aufrechterhalten lassen und wurde erneut darüber abgestimmt. Die Erhöhung wurde mit 7 gegen 3 Stimmen beschloffen. 40% von der Einnahme erhält der Kreis. Um den Etat auszugleichen, mußte auch der Beschluß, von der Erhebung einer Bürgersteuer Abstand zu nehmen, revidiert werden. Mit 8 gegen 2 Stimmen wurde die Erhebung der Bürgersteuer nach dem einfachen Landesbesatz beschloffen.

Der Gemeinderat faßte ferner den Beschluß, in Gemeinschaft mit dem Kreis die Kölnertstraße abkürzen zu lassen und zu pflastern. Die Gemeinde trägt ein Drittel der Kosten der Pflasterung, der Kreis zwei Drittel. Eine Finanzierung im Anleihenwege kommt nicht in Frage.

Der heutige Nummer liegt bei eine Beschreibung und Analyse der Kräuternährsalz-Mischung „Drei Gleichen“.

General-Vertretung:
Alfred Ebener, Struthütten Kreis Siegen.
Juni 1931

Tobesangehen. Frau Otto Wengenroth geb. Bender, Siegen, 78 J. — Witwe Heinrich Dietrich geb. Fick, Siegen, 72 J. — Tiefbauunternehmer G. Dieder, Nieberstedterhütte, 60 J. — Friseur Emil Wuhl, Galdenbach, 49 J. — Wilhelm Wengand, Siegen, 62 J. — Fuhrunternehmer Fritz Fild, Dreistiefenbach, 40 J. — Frau Wwe. Robert Koth geb. Dangenbecher, 68 J.

Leset die Hellerthaler! Boten, Post und Expedition nehmen Bestellungen an.

— Um den Garten der Gärtnerei Scheidt zieht sich der Straße entlang eine hohe Mauer und auf den Pfeilern derselben sind Kisten mit blühenden Blumen gestellt. In der Frühe vorläufige heute haben es nicht unterlassen können, hoch zu klettern und sich Blumen anzueignen. Auch an den jungen Rosenbäumen im Garten an der gegenüberliegenden Seite sind Zweige abgerissen worden. Es muß doch in einem gewissen Alter sehr schwer sein, die Klauen bei sich zu halten.

Saldendorf. Am Mittwoch kam in's Dorf aus der Richtung vom Hochstädter Wald ein junger Mann in elendem Zustande. Die beiden Ärzte aus Neunkirchen wurden gerufen und auf ihre Anordnung brachte das Auto der Grube Pfannenberger Einheit ihn nach Siegen ins Krankenhaus. Der junge Mann hatte sich selbst Messerstücke beigebracht und gab an, Säure geschluckt zu haben. Er ist 19 Jahre alt und aus Freiburg in Baden.

Altenseelbach. Die Gemeindevertretung beschloß am 21. 5., nicht mehr wie bisher jedem Verein einmal den Gemeindeanteil an der Luftbarkheitssteuer für eine Veranstaltung im Jahre zurück zu erstatten, was für die „Sanierung“ der Gemeindefinanzen einen Betrag von 20—30 % für die betroffenen Vereine aber eine starke Verärgerung bringt.

Struthütten. Die Gemeindevertretung beschäftigte sich in ihrer letzten Sitzung zunächst mit dem Haushaltsplan für das Jahr 1931. Mit kleinen Änderungen wurde der Haushaltsplan nach dem Vorschlag des Gemeindevorstehers angenommen. Derselbe weist in Einnahme und Ausgabe 45 765 M auf. An Gemeindefinanzen kommen zur Erhebung: 200 % der Grundvermögenssteuer, 400 % der Gewerbesteuer und 1000 % der Lohnsummensteuer. — Des weiteren beschäftigte sich die Gemeindevertretung mit dem Umbau der Turnhalle u. des neuen Gerätehauses. Die eingegangenen Offerten wurden geprüft. Der Zuschlag soll auf der nächsten Sitzung erfolgen. Mit den Ausschachtungsarbeiten soll baldmöglichst begonnen werden. In geheimer Sitzung wurde über Unterstützungsanträge beraten.

Wiederstein. Eine Fahrt oder ein Spaziergang durch den Grund ist jetzt für alle Naturfreunde ein Genuß. Blumenreiche Wiesen, wogende Kornfelder, Obstbäume mit reichem Fruchtanfang erfreuen überall den Blick. Der Reiz an der Straße glaubt auch zu der Pracht beitragen zu sollen, denn in langer Reihe blühen an seinem Rande die gelben Wasserlilien, zur Zeit sicher der schönste Schmuck des Ortes.

Burbach. In diesen Tagen vollendete eine alte Burbacherin, Gräfin Eulalie Kneip, in festeren Fräulein und Rüstigkeit ihr 90stes Lebensjahr. Als Tochter des Pastors Friedrich Kneip am 12. Juni 1841 in Burbach geboren, erlebte sie ihre Jugend in unserem Dorfe. Später widmete sie sich der Musik, ihre schöne Altstimme wurde auf dem Konservatorium in Köln ausgebildet. Als Konzertfängerin und Gesangsleiterin lebte sie erst in Köln und dann viele Jahre in Kiel. Nachdem sie nach dem Weltkrieg noch einmal für längere Zeit in Burbach anwesig gewesen war, siedelte sie zu Verwandten nach Völsbach b. Bremen über, wo sie ihren Geburtstag im Kreise ihrer Angehörigen und vieler alter und neuer Freunde in bester Gesundheit feiert. — Die Hellsicht. Zg. erlaubt sich, im Namen der Freigrunder herzlich zu gratulieren.

Burbach. Am Mittwoch ist das 4jährige Töchterchen Jise der Frau Lina Scheweier beim Spielen auf der Straße von einem Auto erfasst worden. Das schwerverletzte Kind wurde noch zum Krankenhaus in Kirchen gebracht, doch ist es auf dem Wege dorthin gestorben.

Herdorf. Die Generalversammlung des Westerbaldvereins war zwar nicht sehr zahlreich, aber auch nicht schlecht besucht. Wäre die Witterung nicht so regnerisch gewesen, hätte sich auch mehr Jungvolk von Außerhalb eingefunden, aber so kamen in der Hauptsache nur die von den Vereinen bestimmten Vertreter.

Die Begrüßungsfeier im Saale des Hotel Brühl am Samstag Abend war sehr gut besucht. Auch vom Verein in Neunkirchen waren viele da. Die fremden Gäste waren begeistert von der gastfreundlichen Aufnahme, von Musik und Gesang und dem reizenden, kleinen Lustspiel, dargestellt von einer Theatergruppe. An schönen Reden hat es auch nicht gefehlt.

In den Verhandlungen wurde neben dem Titel Verkehrsverbund berichtet über Jugendwandern (Obmann Lauer-Herborn), Wegeauszeichnung (Amtsbaumeister Minkler-Daaden), Naturschutz (Forstmeister Behlen). In Herborn wird die nächste Ausschussung sein und in Neuwied die nächste Generalversammlung. Im Uebrigem ist es Sache der Vereinszeitschrift „Schauinsland“, die monatlich erscheint, einen vollständigen Bericht über die gesamten Veranstaltungen in Herborn zu bringen.

Am Sonntag Vormittag fand die Generalversammlung im Knappensaal statt. Als Gäste waren dazu die Landräte von Altenkirchen, Dillenburg und Marienberg erschienen. Wir können hier den dreifachen Verhandlungen nicht den gebührenden Raum widmen, sondern wollen nur Einiges von dem erwähnen, was auch Außenstehende interessiert. Die Fremdenwerbung und was die Großstädter dazu sagen. Der Vertreter von Köln sprach dabei aus, daß er auf seinen Wanderungen über den Westerwald doch allerhand Betrieb gesehen habe, ein Zeichen, daß der Westerwald beginne, mehr bekannt zu werden. Die Wegebezeichnungen müßten noch sorgfältiger sein. Bei Anzeigen und Prospekten müßten die Preise bestimmter sein und es nicht heißen: Preis von — an. — Der Vertreter von Düsseldorf sagte, es müsse den städtischen Verkehrsvereinen mehr Werbematerial von den ländlichen Vereinen und den Pensionisthabern zugehen, dann würden diese auch mehr Gäste bekommen. Anschließend daran möchte die S. Zg. den Rat geben, daß sich, wie in Marienberg und anderen bevorzugten Orten Gasthöfe und Pensionisthaber aufbauen und ganz einfache Druckfachen verschicken, in denen Preise pp. enthalten sind. — Viel Geld, auch für Anzeigen kann niemand ausgeben, weil ja auch die Pensionistpreise billig sind. Im Allgemeinen scheint ein Preis von 4—5 M angemessen zu sein. Einzelne gegen auch auf 3.50 herab. Dafür kann in der Stadt kaum eine Einzelperson leben.

Herdorf. In der Badeanstalt wurde ein junger Mann vom Wasser mit fortgerissen, als man eine Stauvorrichtung hochzog. Ein 16jähr. Schlofferlehrling sprang ihm nach und brachte ihn lebend an's Ufer. Dem wackeren Lebensretter ein öffentliches Lob. — Frau Wwe. Grubensteiger Heinrich Schreiber und Verginvalde Bonifatius Schloffer feierten den 80. Geburtstag. Unseren Glückwunsch.

Tippe. Am Sonntag sollen die Bewohner des Hellertales in Massen heraus kommen, denn es ist schon hier zur Frühjahrszeit; zudem zum erstenmal auf dem hohen Westerwald ein Flugtag. Flug genug haben wir. Die Reichspost hat ein Auto extra nach Burbach beordert, um am Sonntag Fahrten zwischen Tippe und Burbach auszuführen. Also kommt, Tippe wird sich freuen viel Besuch zu haben.

Begdorf. Der Verein für das Deutschtum im Auslande (V. D. A.) veranstaltet am Samstag den 13. Juni, abends 8 1/2 Uhr in der Aula des Kreisgymnasiums einen Werbeabend, an dem als Redner Bürgermeister i. A. von Schrabitz spricht. Der V. D. A. will das Deutschtum außerhalb der Reichsgrenzen erhalten, zum Besten nicht nur seiner selbst, sondern auch des Mutterlandes, dessen Zukunft nicht zuletzt von einem kulturell und wirtschaftlich starken Auslands-Deutschtum mitabhängt. Der Besuch des abends ist völlig kostenlos und verpflichtet zu nichts.

Begdorf. Wegen des am Sonntag stattfindenden Flugtages am Stegskopf läßt die Eisenbahn zwischen Begdorf und Daaden

ein Sonderzugpaar verkehren und zwar ab Begdorf 10.40, an Daaden 11.07; ab Daaden 19.10, an Begdorf 19.37. Ab Daaden ist dauernde Fahrgelegenheit nach Emmerhausen. Ab Begdorf werden nach Daaden Sonntagskarten ausgeben. Begb. Zg.

Daaden. Der Verkehr nach dem Stegskopf, welcher zeitweise, wie am Tage der Turmweihe recht groß ist, bringt den Daadener Gaststätten nur restlose Enttäuschung. Die von Begdorf kommenden Fremden kehren fluchtartig zum Bahnhof zurück, um nur ja bei Zeiten zu Hause bei ihrem Radio oder im gewohnten Stammlokal zu sein. Am kommenden Sonntag, gelegentlich der Flugveranstaltung, ist nun wieder einmal für Auswärtige Gelegenheit, Daaden zu sehen. Man reise eine Stunde früher vom Stegskopf und verwende die so gewonnene Zeit dazu, von dieser Gelegenheit Gebrauch zu machen, durch einen Spaziergang in Daaden. Sicher werden die Besucher, welche einen Blick für intime ländliche Schönheiten haben, befriedigt heimkehren.

Stein-Neukirch. Am Sonntag, den 21. Juni 1931 feiert die Kirchengemeinde das Fest des 700-jährigen Bestehens ihres Gotteshauses. Beginn der Feier nahm. 2 Uhr. Herr Landesbischof D. Korthauer-Wiesbaden wird die Festpredigt halten. Weierw. Zg.

Kassel. In der Nacht zum 11. Juni ist bei Zusammenstoßen zwischen Kommunisten und Polizei ein 20jähriger Schutzpolizist durch einen Bauchschuß schwer verwundet worden und bald nachher gestorben. Auf der anderen Seite wurde ein Mann schwer verwundet.

Essen. Infolge ständiger Unruhen in der letzten Zeit, bei denen sogar in einem Falle das Straßenpflaster aufgerissen wurde, wobei der revolutionäre Charakter deutlich hervortrat, wurde von der Polizei das von Linkradikalen bewohnte Sagerothiertel in der Nacht durchsucht und 102 Personen festgenommen. Nach einem Verhör auf dem Polizeipräsidium wurden diese Leute wieder entlassen.

Deutsche Turnerschaft. Am Sonntag veranstaltet die Vorturnervereinsung des 3. Bezirks vom Siegerlandturngau in der Turnhalle des Turnvereins „Jahn“ Dornbach ein großes Schau-Weber-Turnen. In der Vereinigung wirken die besten Turner der Vereine mit. Es wird etwas in der eblen, deutschen Turnkunst geboten werden. Für alle Turnfreunde wird sich am Sonntag ein Besuch nach Dornbach lohnen. Näheres siehe Anzeige.

Für Offizier. Der Landeshauptmann der Provinz Westfalen gibt öffentlich den Rat, wer sich zur Offiziersstellung entschließen möchte, zunächst mit den berufenen Stellen, Landrat, landwirtschaftl. Schulen mit. Westf. Provinzialverwaltung in Münster in Verbindung zu treten.

Gemüse, Salate,

schwache Suppen, Soßen und alle Fleischgerichte erhalten augenblicklich unvergleichlichen Wohlgeschmack durch einige Tropfen **Maggi's Würze.** Verlangen Sie stets ausdrücklich Maggi's Würze.



Todesanzeige.

Heute Mittag 12 1/2 Uhr entschlief sanft nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante

Frau Wwe. August Sauer

Lina geb. Klappert

im Alter von 70 Jahren. Psalm 23.

Dies zeigen an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Altenseelbach, Zeppenfeld u. Birlenbach, den 11. Juni 1931.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 14. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr.

Nachruf.

Am Montag verschied nach längerer Krankheit unser langjähriges Mitglied

Herr Hermann Jäppche

Burbach.

Wir beklagen den Verlust eines Kameraden der sich der Wertschätzung und Liebe aller Wehrleute erfreute.

Ein stetes Andenken ist ihm auch über das Grab hinaus in unseren Reihen gesichert.

Burbach, den 9. Juni 1931.

Freiwillige Feuerwehr Burbach.
Der Vorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Vaters, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Hackemann, sagen wir auf diesem Wege Allen unseren herzlichsten Dank.

Famille Jakob Schmidt.
Struthütten, den 12. Juni 1931.

Ein Ausflug ohne Photoapparat ist ein halber Genuss!

Es ist ja so einfach heute, mit einer modernen Rollfilmkamera liebe Erinnerungen im Bilde festzuhalten. Lassen Sie sich unverbindlich beraten. Entwickeln und Kopieren erledige ich für Sie

Photohaus Braun, Neunkirchen

Neue Telefonverzeichnisse

empfehlen

Buchdruckerei H. Braun

Rechts- Steuer- beratung

Patent- Otto Schreiber, Neunkirchen

Hochstr. 115. Telefon 384.

Gasthof W. Mann

Inh. Petersen

Sonntag musik. Unterhaltung

Kaffee Heimann

Eis, Erdbeerbowle, Erdbeeren m. Schlagahne

Geflügelzuchtverein Neunkirchen u. Umg.

Samstag, den 13. Juni, abds. 8 1/2 Uhr

Verammlung im Lokale Andly, Zeppenfeld.

Um vollständiges Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Carl Kreuz

Neunkirchen, Frankfurterstraße

Reparatur-Werkstatt

empfiehlt sich zur Lieferung von **Ersatzteilen, Maschinen und Eisenwaren**

für Haushalt und Landwirtschaft

Rechen u. Sensenbäume.

COFFEIN FREIER KAFFEE

KAFFEE HAG

KAFFEE HANAU

KAFFEE BREMEN

Stets frisch bei:

Albert Weth Wwe., Wahlbach

Tapeten

in großer Auswahl, teilweise zur Hälfte des Preises, sowie **Beinöl u. Farbstoffen** billigst, empfiehlt

Frau D. Mollberger

Burbach.

Schlapphutdeckel

auch für Wiederverkäufer zu haben bei

H. Braun, Neunkirchen.

In einer evang. Anstalt in Westf. wird ein

junger Mann

als Hülf für den Gärtner gesucht. Für Arbeitslose passende Gelegenheit.

Näheres in der Expedition.

Helst uns helfen

Notkreuztag 1931

am Samstag, den 13. und Sonntag, den 14. Juni.

Bei allen Straßen- u. Hausjammungen appellieren wir an die so oft bewiesene opferwillige Gesinnung unserer Bürger, wenn es der Steuierung der Not unserer Mitmenschen gilt. — Auch mit Wenigem läßt sich Gutes tun.

Freiw. Sanitätskolonne vom Roten Kreuz „Untergrund“.

Zwangsversteigerung.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde (Gemeindekasse Neunkirchen) werde ich am **Samstag, den 13. Juni 1931** öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung versteigern

24 weiche Legehühner.

Treffpunkt der Käufer um 10 Uhr bei Gastwirt Petersen.

Wiederstein, den 12. Juni 1931.

Meler.

Vollziehungsbeamter Kr. A.

Große Salat-Gurken

35 u. 40 Pfg., auch sämtliche **frische Gemüse** äußerst billig, ferner erhalte **Morgen eine Ladung Speisekartoffeln** der Ztr. M. 4.50.

Albert Schmidt.

Um während des Umbaues Platz zu schaffen,

gebe ich auf alle **Schuhwaren** außer der Marke Salamander

20 Prozent Rabatt

Schuhwarenhans Heinrich Klein

KAFFEE HAG

der coffeinfreie Bohnenkaffee

ist stets frisch zu haben bei:

Ferd. Girshausen, Burbach.

Jetzt zur Blumenzeit

empfehle ich meine reiche Auswahl in **Vasen, Blumenschalen, Blumentöpfe**

Kakteentöpfe usw. in Porzellan u. Keramik

In allen Geschenkartikeln stets das Neueste!

H. Braun, Inh. Otto Braun

Gegen Hühneraugen

Sornhaut, verdickte Hornschichten an Händen und Füßen hat sich „Leolin“ als sauberes und bequemes Mittel zur gründlichen Beseitigung aller harten Hautwucherungen bestens bewährt. Pädung für mehrmaligen Gebrauch mit genaues Gebrauchsanweisung 60 Pfg. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Zur Errichtung von Verkaufsstellen für Kräuter-Nährsalz-Mischung „Drei Gleichen“ überall

Täglich frisch eintreffend:

Erdbeeren, Kirschen.

Bestellungen nehme entgegen.

Paul Roth.

Tel. 349.

Ortsvertreter gesucht.

General-Vertretung

Alfred Ebner, Struthütten

Telefon 273.

Gebrauchte Schienen

für Bauzwecke und Gartenzäune, 2 **Schmiedeeisenstützen**, 1 **Drehstrom-Motor** 220/380 V, 1435 T. 4 Kw. billig abzugeben.

Friz Aurand, Struthütten

Gerne Nr. 341.

Tüchtiges, gläubiges **Mädchen** sofort gesucht. Zu erfragen in der Expedition.

Mädchen zur Aushilfe gesucht, welches alle Hausarbeiten verrichten und zu Hause schlafen kann. Zu erfragen in der Expedition.

Frische Landbutter

pro Pfd. Mk. 1.20

empfiehlt

Albert Schmidt.

Eine Wiese

(47 Auten) zu verpachten.

Ferdinand Sauer, Neunkirchen

Wiese

in der Pöhrwiese zu verpachten.

Kölnstr. 217.

135 Auten

Grummetwiese

zu verpachten.

Heinr. Schneider, Pöhrstr.

Wanderkarten

(Generalstabskarten) Messstischblätter, Karten für Rad- und Kraftfahrer, Landkarten aller Art

H. Braun (Inh. Otto Braun)

Vergessen Sie nicht den
Großflugtag
auf dem Stegskopf
bei Emmerzhausen
am Sonntag, den 14. Juni
nachmittags 2.30 Uhr.
Eintrittspreise:
1. Platz (Erwachsene) 50 Pfg.
(Kinder) 25 Pfg.
Startplatz (Erwachsene) 1 Mk.
(Kinder) 50 Pfg.
Bei Bedarf fahren Postautos von Burbach
nach Lippe.

Ton-Dachziegel
Ia. Brüggener und süddeutsche Ware,
doppeltgefälzt in naturrot und silbergrau
schöne, beste und billigste Eindeckung.
Dampfziegelei Petri.

Zur Gesichts-Bräunung

aber auch zur Bräunung des ganzen Körpers bei Sonnenbädern verwendet
man die reizmildernde und kühlende Leodor-Zeit-Creme. Tube 60 Pf. und 1 Mk.
Wirksam unterstützt durch Leodor-Essence. Stück 50 Pf. Zu haben in allen
Chlorodont-Verkaufsstellen.

Freier Grunder Bank

e. G. m. b. H.

Ausführung aller bankmäßigen Geschäfte,
Ausstellung u. Einlösung von Reisekreditbriefen.
Annahme von Spareinlagen.
Günstigste Verzinsung der Einlagen.

Eine Rekordleistung

bedeutet mein Sonderangebot in Maß-
anzügen für die Monate Juni, Juli,
August.

Prüfen Sie unverbindlich die gebotenen Vorteile.

Sie staunen!

Wenn Sie außergewöhnlich gut, billig in
der Zahlungsweise entgegenkommend
bedient sein wollen, dann gehen Sie zu

Wilhelm Weth

Neunkirchen, Frankfurterstr.

Musikalien billiger

beim Bezug durch meine Buchhandlung. Wenn Sie direkt
beim Verleger bestellen, zahlen Sie Porto- und Nachnahme-
kosten, bei mir zahlen Sie nur den Original-Verlegerpreis
Buchhandlung H. Braun, Neunkirchen



Zum Einweichen der Wäsche,
zum Weichmachen des Wassers:
HENKO,
Henkels Wasch- u. Bleich-Soda.

"Ebenso gut wie Persil--"

Wenn Ihnen das jemand sagt,
dann sollten Sie mißtrauisch
werden. Persil gibt es nur in
der bekannten grün-weißen
Packung mit dem Namen
Henkel im roten Felde, niemals
lose oder in anderer Packung.
Weisen Sie in Ihrem eigenen

Interesse alle anderen Er-
zeugnisse, die Ihnen als „das-
selbe wie Persil“ oder „ebenso
gut wie Persil“ angeboten
werden, zurück und halten
Sie sich an das täglich in
Millionen Haushaltungen
bewährte

Persil bleibt Persil

Bergisches Land.

3) Schluß.

H. Braun.

Die Müngstener Brücke verbindet die Städte Remscheid und
Solingen; sie ist erbaut zwischen 1894 und 97. Die Gesamtlänge
ist 488 m, Höhe 107 m, lichte Spannweite des Bogens 160 m.
Für die Stützmauern, die Fundamente der Landpfeiler, sowie für
die 4 Bogenwiderlager waren insgesamt 11 000 cbm Mauerwerk
erforderlich. Das Eisengewicht beträgt rd. 5 000 Tonnen (5 Mill.
Kilogr.) 2 Mill. Nieten wurden gebraucht. Die Baukosten be-
trugen ca. 3 Mill. Mk.

Vor der Brücke standen wir nahe bei einem kleinen,
sauberen Gasthause. Aus einer Ecke des Gemüsegartens,
dicht an unserem Wege, tönte Hammerschlag auf klingendes
Eisen aus einem Zwerghäuschen in Fachwerkbau, wie dieser
in Uebereinstimmung mit dem Siegerlande auch im Ber-
gischen früher allgemein üblich war. Wir sahen einen
Eisenhammer, angetrieben durch ein kleines Wässerchen und
unermüdlich klopfte das Hämmerlein auf die Luppe, die
von einem Männchen mit der Zange festgehalten wurde.
Auch fehlte es nicht an dem dazu passenden Beiwerk, wie
ein Häufchen Rohmaterial seitlich vom Eingang, die Frau
auf dem Wege, um ihren Mann, den Hammerhieb, zum
Essen heimzuholen u. a. m. Solche Nachahmung von
alten Industriestätten möchten wir dem Siegerländer Mu-
seum wünschen. Der fröhliche Hammerschlag würde die
bedrückende Stille in den alten Schloßräumen beleben und
Jung u. Alt begeistern, wie es hier geschah. Leider unterließen
wir, als Anerkennung bei dem Wirte einzukehren, aber
wenn wir wieder des Weges kommen, wird dies nachgeholt.

Von der Müngstener Brücke ist der Weg nicht weit
bis zu dem bekannten Ausflugsorte Burg. Hier, an der
Wiege der Burger Bregel lebt tatsächlich die ganze kleine
Stadt im Tal vom Besuch und Fremdenverkehr. Hotels,
Restaurants, Kaffee's wechseln fast Haus für Haus in dem
engen Tale miteinander ab und alle Häuser und Verkaufs-
stände sind blühfauber im Anstrich gehalten, wie sich das
eigentlich in einem solchen Orte von selbst versteht. Die
Bregeln werden in vier Größen gebacken, man kauft sich
beim Bäcker gleich ein farbiges Band dazu und hängt
sich eine große Bregel auf den Rücken; dann sieht jeder,
wo man herkommt.

Auf der Spitze eines steilen Höhenrückens, Tal und
Umgebung beherrschend, steht eine stolze Burg. Weit dehnen
sich ihre hohen Umfassungsmauern über den Bergücken,
eine Kirche u. mancherlei Gebäude in ihren Schutz nehmend,
alles überragt von einem mächtigen, viereckigen Turme,
dem Bergfried, in der Mitte. Der Bau wurde begonnen
von den Grafen von Berg, von denen zwei in den Kreuz-
zügen im Morgenlande gefallen sind, vor dem 12. Jahr-
hundert. Vollendet wurde der erste Bau durch Graf Engelbert,
den baulustigen und prunkliebenden Erzbischof von Köln.
Durch einige Jahrhunderte war die Burg Hauptresidenz der
bergischen Grafen, bis die Hauptlinie im Mannestamm
erlosch, doch wurden auch im 15. und 16. Jahrhundert
Erweiterungsbauten unter den bergischen Herzogen vor-
genommen, die letzten unter dem Amtmann von Schied-
Bespennig (dieser Name kommt im mittleren Siegale
jetzt noch vor). Nach 1605 begann der Jülich-Kleve-
sche Erbfolgekrieg und daran reihte sich der 30jährige Krieg.
1632 zogen die Schweden ein, 1641 erzwang der kaiser-

liche Oberst Sparr die Uebergabe. Als nach dem Friedens-
schluß 1648 die kaiserliche Besatzung unter dem Oberst
Heinrich von Plettenberg abziehen mußte, veräußerte sie
die Burg fast vollständig, sie wurde nach 1700 wieder not-
dürftig instand gesetzt, kam aber als Residenz nicht mehr
in Frage. Im Besitz des preussischen Staates wurden
die Gebäude zu einer Deckenfabrik und Wollspinnerei
eingewandelt, 1849 das Eisen- und Holzwerk der Dächer
wieder mit Hilfe von Geldsammlungen zu erneuern. Die
Führer der bergischen Industrie nahmen das Werk in
die Hände. Später beteiligten sich die preuß. Regierung
und der Provinziallandtag an der Ausbringung der Mittel.
Insgesamt sind 1 352 000 Mk. für den Wiederaufbau der
Burg verwendet worden. Auch wurden Gemälde und
Standbilder, die sich auf die Geschichte der Burg beziehen,
geschenkt. Es ist die Burg eines der schönsten und besuchens-
wertesten Objekte deutscher Baukunst im Mittelalter und
möglichst genau in den früheren Verhältnissen wieder auf-
gebaut. Die meisten der vielen Räume bergen ein Heimat-
museum, die sechs Stockwerke des gewaltigen Bergfried
Archiv. Dann nimmt die Schloßwirtschaft, in der man
sehr gut aufgehoben ist, entsprechenden Raum in Anspruch;
auch die Jugendherberge ist zu erwähnen.

Während mein Begleiter von hier aus nach Elber-
feld zurückkehrte, entführte mich das Postauto nach dem
nicht fernen Städtchen Wermelskirchen im Kreise Lennepe
(15 000 Einw.), sehr weiträumig gebaut, mit verhältnis-
mäßig großen Gärten auch bei kleinen Häusern. Industrie:
Seidenband, Messingwaren, Schrauben pp. Von hier aus
hat man Kraftwagen- und Bahnverbindung über Schle-
busch nach Köln, und Berg. Born, von wo aus dann
eine Bahnlinie nach Lennepe und Barmen, die andere über
Hückeswagen in das Tal der Agger führt. Bevor ich diesen
Weg einschlug, benutzte ich die Bahn Richtung Köln bis
Burscheid und von dort nach 1 1/2 stündiger Wanderung
den im tiefen Waldesfrieden stehenden Altenberger, bezw.
bergischen Dom, in dessen Nähe die erste Stammburg der
bergischen Grafen lag.

Ich entnehme dem Schriftchen „Auf zum bergischen Dom“ von
Dr. Alois Cohnen einige Angaben über Lage, Bau und Geschichte
dieser baulich sehr bemerkenswerten, uralten katholischen Kirche.

Jeden Sonntag ergießt sich ein Strom von Wanderern aus
Köln und Düsseldorf in das benachbarte Bergische Land. Hier
tut Natur ihre Wunder auf: Täler und Hügel wechseln voll An-
mut; weite Wälder locken und wogende Wipfel; überall rieselnde
Bäche, schäumende Wehre und blinkende Teiche. Dörfer träumen
um uralte Kirchen und Kapellen; aus jedem Ruck und von jeder
Höhe grüßen freundliche, kleine Häuser aus Fachwerk oder im
schwarzen Schiefergewand; auf grünen Weiden grasit gehecktes
Vieh — und Stille ist ringsum. Hier lebt auch die Romantik
noch. Altgermanische Sagen sind lebendig von Waldfrauen und
weißen Köpfen und Heldengräbern. Und im Rhinintale zwischen
Burscheid und Bergisch-Gladbach ragt noch heute in engem Wald-
tal eines der schönsten Bauwerke des Mittelalters — der Alten-
berger Dom! Dort sind die päpstlichen Ueberreste des einst welt-
berühmten Klosters Altenberg und der ältesten bergischen Burg.

Ueber den Ursprung des Domes selbst der Verfasser, daß
um 1100 n. Chr. Geb. die Brüder Grafen Adolph und Everhard
in Belgien bei Saint Trond siegreich gegen den vom Kaiser ab-
gesetzten Gottfried von Niederlothringen kämpften. Nachdem wan-

der der jüngere unverheiratete Everhard nach Rom und St. Jago
in Spanien und wurde zu Morimond (Schiffbrück) Mitglied des
Zisterzienserordens. Als nach Jahren Kunde von dem Vermählten
kam, schenkte Graf Adolph seine Stammburg an der Rhinn den
Zisterziensern. Eine Kolonie von Mönchen aus Morimond kam
ins Bergische Land und mit ihnen Graf Everhard. Die genann-
ten Brüder starben im gleichen Jahre 1152. Ihre Gebeine wur-
den in der Markuskapelle, dem jetzigen Dom gegenüber, beigesetzt
und später in den Dom überführt.

Das Kloster nahm einen großen Umfang an. Die Mönche
entwarfen den Plan zu dem Dombau, zu dem im Jahre 1255,
in Anwesenheit vieler Abtger aus dem Rheinland der Grundstein
gelegt wurde, sieben Jahre nach der Grundsteinlegung des Kölner
Domes. Der Bau dauerte 124 Jahre. Zisterziensermonche führten
ihn aus; Urheber des Planes und erster Bauleiter war der Zister-
zienser Walter († 1270). Um 1379 waren Chor und Langschiff
fertig, dann stockte der Bau. Die endgültige Vollendung ermög-
lichte durch reiche Spenden Wilbold von Dobschütz, ehemaliger
Bischof von Köln, ein geborener Kölner, der von dem Plan so
begeistert war, daß er seinen Wohnsitz nach Altenberg verlegte,
wo er auch starb.

Die Stirnseite des Domes steht schlicht und schlank und ohne
Turm, wie es die Zisterzienserregel vorschrieb, auf grünem Wal-
deshintergrund. Auf der Spitze ein kleines Kreuz. Hauptschmuck
ist das herrliche, 18 Meter hohe Mittelfenster, ein Meisterwerk des
Bruders Reinold aus dem Jahre 1288. Das Innere überrascht
und überwältigt den Besucher. Mit ungeheurer Wucht streben
die Glieder des Bauwerkes senkrecht empor. Sechzig Säulen und
Halbsäulen tragen die in ihren Verhältnissen erhabenen
ruhenden Gewölbe. Die äufferst einfachen und schlanken hohen
Säulen, durch Spitzbogen verbunden, erinnern an schlankere Buchen-
stämme. Aus ihnen heraus entspringen die hoch emporstrebenden
und sich zu den Gewölberippen vereinigen den gotischen Dienste.
Wo sich oben die Gewölberippen schneiden, da erfaßt und bindet
sie ein zierlich ausgearbeiteter runder Schlussstein, der wie eine
feinere Wunderblume in die Kirche hinabschaut. Die Kapitelle
der Chorsäulen tragen als Schmuck aufgetragene, schön stilisierte
Laubwerk. Helles Licht werfen die 74 gewaltigen Fenster in den
Bau hinein. Zwischen der oberen Fensterreihe mit ihren rein geo-
metrischen Mustern und den gotischen Bogen des Mittelschiffes
zieht sich als dunkles, aber belebtes Band eine kleinere Spitz-
bogengalerie, das sogenannte Triforium, durch die ganze Kirche.
Sie ist einheitlich von der Einheitswand bis durch den Chor durch-
geführt, ein Zeichen, daß wir es mit einem Bau reichster Art zu
tun haben. Der Altenberger Dom ist ganz im Stil des frühgoti-
schen Chores durchgeführt und dadurch einheitlich in der Wirkung;
der Kölner Dom zeigt mit dem Fortschreiten des Baues spätere
Stilformen. Bei dem Altenberger Dom beträgt die innere Höhe
28 Meter, die Länge 78 Meter, die Breite im Querschiff 35 Meter.
Die entsprechenden Maße des Kölner Domes sind 50, 119 u. 75.

Vieles von der alten Pracht des Domes ist heute verschwunden.
Er hatte 25 Altäre. Ueber den Gräbern und im Dom herum
hingen Gedächtnistafeln von Pergament, das auf Holz gezogen
waren. Ueber jedem Fürstengrabe prangten die schönsten Waffen-
stücke des Verstorbenen; sein Prunkhelm und sein Schild mit dem
Wappen. An den Wänden des Herzogschloßes hingen die von
den Bergischen in der Schlacht von Worringen erbeuteten Waffen,
von den Siegern hier zum Gedächtnis aufgehängt. Unter der Dhut
der Mönche war der Dom ein wahres Museum mittelalter-
licher Kunst und bergischer Geschichte, die Hauptzierde der „rom-
tische Berge“.

Heute noch, vieler seiner Kleinode beraubt, macht der Bau
der alten Mönche tiefen Eindruck auf den Besucher, die aus der
Hast und dem Lärm der Großstadt hierher flüchten; er erzählt
einem tiefgebeugten Volke von der Größe seiner Vergangenheit.

Es ist wahr: man geht als Freund der Geschichte und als
aufmerksamer Beobachter der Gegenwart nicht umsonst zum Alten-
berger Dom. Als ich das Innere betrat, studierte ich im Hinter-
grunde eine Volksschulklasse mit ihrem Lehrer an dem Tekt einer
in den Boden eingelassenen Grabsteintafel. Als sie gingen, war
ich allein.